

Dortmund
Kaiserstraßenviertel

Einwohner	15215
Einwohner (0 - 6)	775
Einwohner (0 - 6) in Prozent	5,1
Einwohner (7-17)	847
Einwohner (7-17) in Prozent	5,6
Einwohner (18-40)	6186
Einwohner (18-40) in Prozent	40,7
Einwohner (41-67)	5195
Einwohner (41-67) in Prozent	34,1
Einwohner (68-79)	1427
Einwohner (68-79) in Prozent	9,4
Einwohner (80-ultimo)	785
Einwohner (80-ultimo) in Prozent	5,2
Altersdurchschnitt 2013	Fehlende Daten*
Einwohnerveränderung zu 2004 absolut	654
Einwohnerveränderung zu 2004 in Prozent	4,5
Fläche in qkm	1,9
Einwohnerdichte pro qkm	8008
Migrantenanteil* absolut	5303
davon Ausländeranteil* absolut	2738
Migrantenanteil in Prozent	34,9
Ausländeranteil in Prozent	18
Zuzüge von außerhalb Dortmunds 2014	1066
Fortzüge aus Dortmund 2014	944
Außenwanderungsbilanz	122
Zuzüge aus anderen Stadtteilen Dortmunds (einschließlich der Umzüge innerhalb des Stadtteils)	1569
Fortzüge in andere Stadtteile Dortmunds innerhalb Dortmunds (einschließlich der Umzüge innerhalb des Stadtteils)	1489
Binnenwanderungsbilanz	80
Geburten 2014	156
Sterbefälle 2014	167
Natürliche Bevölkerungsentwicklung	-11
Haushalte insgesamt	10026
1-Personen-Haushalte absolut	6665
1-Personen-Haushalte in Prozent	66,5
2-Personen-Haushalte absolut	2210
2-Personen-Haushalte in Prozent	22
3-Personen-Haushalte absolut	663
3-Personen-Haushalte in Prozent	6,6
4-Personen-Haushalte absolut	343
4-Personen-Haushalte in Prozent	3,4
5-Personen-Haushalte und mehr absolut	145
5-Personen-Haushalte und mehr in Prozent	1,4
Arbeitslose absolut	1110
Arbeitslose in Prozent	Fehlende Daten*
Anzahl Kitas	6
Anzahl Kita-Plätze	451
Kita-Plätze pro 100 Kinder von 0-6 Jahren	58
Anzahl Altenheime	3
Anzahl Altenheim-Plätze	188
Grundschulen	1
Gymnasium	0
Gesamtschule	0
Realschule	1
Hauptschule	0
Förderschule	0
Anzahl weiterführender Schulen gesamt	1
Anzahl Senioren-Begegnungstätten	3
Jugendeinrichtungen	1

Quelle: Stadt Dortmund, Seniorennetzwerk www.seniorendo.de; Auswertung: Thomas Thiel und Max Noelke; Grafik: Nina Dittgen; *Migranten sind deutsche Staatsbürger mit ausländischen Wurzeln, Ausländer hingegen haben keinen deutschen Pass



Geschichtsträchtiges Kaiser Viertel: Der Steiger hat sein helles Licht nicht nur bei der Nacht und Kaiser Wilhelm II. ein Denkmal im Hintergrund.

RN-FOTO MENNE

Aber bitte mit Sahne

Wer nah an die Innenstadt will, ohne Nerven zu lassen, für den ist das Kaiserstraßenviertel richtig

Der letzte Kaiser war prinzipiell zufrieden. Ein Brunnen zu seinen Ehren, mit Löwenkopf, Lorbeerkranz und Eichenlaub, darüber der Obelisk – das war schon alles nach seinem Geschmack. Nur der Schnurrbart seiner Majestät, der gefiel Wilhelm II. nicht. Der Kaiser griff zum Zeichenstift, korrigierte den Schnauz höchstselbst und der Brunnen durfte geschaffen werden. Für die „Industrie- und Gewerbeausstellung“ in Düsseldorf.

Dass dieser Brunnen heute im Kaiserstraßenviertel steht, darf sich der „Dortmunder Verschönerungsverein“ ans Revers heften. Der kaufte den Brunnen 1903, mit Pomp und Gloria kam der Brunnen an seinen Platz an der Kaiserstraße. Dort steht er noch heute. Aus dem Löwenmaul ein Wasserstrahl, der Delfinkopf auf der Rückseite tröpfelt nur müde vor sich hin, sonst gibt es nichts zu mäkeln – der „Dortmunder Verschönerungsverein“, den man sich heute an vielen Orten der Stadt herbeiwünschen würde, hätte hier, im Kaiserstraßenviertel, nicht wirklich etwas zu tun.

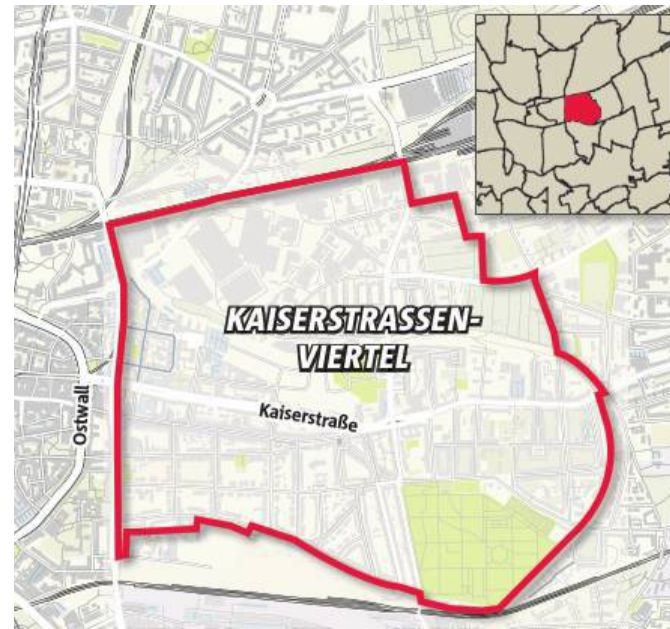
Es ist ganz einfach schön hier. Die Innenstadt ist zwei bis drei Steinwürfe, je nachdem, wie gut man werfen kann, entfernt. Einmal über den Ostwall und schon steht man am Tor zum Viertel. Gut, der Sushi-Kaiser hat an dieser Stelle schon länger geschlossen, aber hätte ein Kaiser Sushi gegessen? Was hier, auf der Kaiserstraße stadtaus-

wärts dagegen gut geht, sind auffallend kleine Läden, die die Kalorien-Versorgung der hier Wohnenden und noch mehr der hier Arbeitenden übernommen haben. Salat hier, Kartoffelgerichte dort, tatsächlich weiter hinten ein noch bestehender Sushi-Laden – gesund und schnell scheint Anwalts Liebling. Anwälte scheinen sich hier, im Schatten des Landgerichts zu bündeln wie die Paragrafen im Gesetzbuch – kaum ein Haus in Gerichtsnahe, wo nicht eine Anwaltskanzlei ihren Sitz hat. Ein Weingeschäft

nennt sich dann auch der Weinadvokat – was soll man da sagen? Den Damen im Café

Schrader ist das herzlich egal, die Sahnerolle ist lecker, der Kaffee heiß und die 1995 umgebaute Ladenfront erlaubt es, den Bürgersteig als Laufsteg zu sehen – hier müssen sie alle vorbei und werden beguckt. Mensch schauen, wer mag das nicht?

Das Schrader mit seinen gelb-roten Markisen ist 47 Jahre alt, Andy Schrader ist hier der Chef und wenn man ihn fragt, was am Kaiserstraßenviertel gut ist, dann sagt der: „Das Viertel“. Abends sei es sehr ruhig, trotz der fußläufigen Nähe zu Innenstadt. Die Geschäftsstruktur sei gut, würde man in einer der o-



ren Wohnungen wohnen, würde man direkt ins Grüne blicken – Schrader meint die vielen Straßenbäume, die den lang gezogenen Parallelstraßen der Kaiserstraße ein grünes Dach geben.

So verbergen sie ein wenig des kaiserlichen Glanzes, den die alten Gründerzeitfassaden verbreiten und die dieses Viertel auch heute noch so anziehend wirken lässt. Was sich auch in den Mieten widerspiegelt: Der durchschnittliche Quadratmeterpreis liegt hier, in der Innenstadt-Ost,

zwischen 6,50 und 8 Euro. Das ist aber nur ein Richtwert, nach oben ist gerade bei den modernisierten Altbauten eine ganze Menge Luft nach oben – in Dortmund gesamt liegt der Durchschnittspreis im Moment bei 6,95 Euro.

Anker des Kaiserstraßenviertels ist der Gerichtskomplex, doch die bösen Buben, über deren Schicksal hinter den mächtigen Mauern verhandelt wird, haben für die Anwohner, abgesehen von der Anwaltsdichte, keine wei-

tergehende Bedeutung. Vielleicht noch die Parkplatzproblematik, die hier herrscht und die man mit dem Satz „Glücklich ist, wer einen Parkplatz hat. König aber, wer eine Garage sein eigen nennt“ zusammenfassen kann. Es gibt nicht wenige Garagen, versteckt auf Hinterhöfen hinter den Torbögen alter Häuser – genug werden es nie sein.

Ein weiterer Anker ist das Oberbergamt an der Kreuzung Prinz-Friedrich-Karl-Straße/Goebenstraße, eigentlich ein Landesoberbergamt. Monumental in seiner Wirkung, Zeugnis der Geschichte. Zu seiner Zeit wichtig und heute ein Wink aus der Vergangenheit – so wie das Denkmal für Wilhelm II.

Eine Anwohnerin läuft vorbei, eine Dame, die ins Viertel passt, stilvoll, ein paar Jahre älter als der Schnitt. „Ja“, sie wohne seit den 70er-Jahren hier. „Und, wie hat sich das Viertel in den Jahren verändert?“ Die Dame überlegt kurz und sagt, es sei eigentlich immer schöner geworden. „Warum das?“

„Die Leute, die hier wohnen, sind nicht mehr so etepetete.“

Der Kaiser verzieht seit 1941 keine Miene mehr.

Tobias.Grossekemper
@ruhrnachrichten.de

Lesen Sie alle Folgen in der eZeitung

Keine Folge der großen Stadtteilserie verpassen: Als Abonnent unserer eZeitung haben Sie automatisch Zugriff auf alle Dortmund

Stadtteilseiten. Jetzt vier Wochen lang kostenlos die eZeitung testen. Ein Anruf beim Leserservice genügt: 0800 66 55 44 3.

Bei uns im Internet: Steckbrief Wissenswertes über das Kaiserstraßenviertel und ein Foto-Rundgang
www.RuhrNachrichten.de/
Stadtteilserie



Hübsch, nicht wahr? Das Viertel zieht einen großen Teil seines Charmes aus den Altbauten aus der Zeit der Industrialisierung.

RN-FOTO MENNE

Wo der Star ein Friedhof ist

Wenige Plätze in der Stadt sind schöner als der Ostfriedhof

Mieten kann man hier keine Wohnung, aber es ist dennoch einer der schönsten Parks, die Dortmund zu bieten hat – und der schönste Friedhof sowieso: Der Ostfriedhof ist der geheime Star des Kaiserstraßenviertels, er rahmt es an seinem östlichen Ende ein und legt sich wie ein schützendes Grün an den Rand des Viertels.

Wer die Gräber abgelaufen und sich die verschiedenen Grufte angeschaut hat, hat

vielleicht mehr über die Stadt gelernt, als ein Museum das vermitteln kann. Der Ostfriedhof ist ein in Beete gesetztes und ungefähr 16 Hektar großes und dreidimensionales Geschichtsbuch der Stadt: Hier liegen einerseits die, die mal reich oder wichtig oder bedeutend waren, ihre Grabmäler zeigen das in ihrer Pracht noch heute. Hier liegen die ganz normalen Bürger. Und hier liegen die, die diesen Platz ganz beson-

ders verdient haben: Bergleute, die bei zwei großen Schlagwetterexplosionen 1893 und 1897 ums Leben kamen. Sie alle teilen sich die Plätze zwischen einem wundervollen, alten Baumbestand und prachtvollen Skulpturen. Ein ausgedehnter Spaziergang über den Ostfriedhof ist nicht nur an Allerheiligen einer der schönsten Gänge, die man im erweiterten Innenstadtbereich Dortmunds machen kann. tdk



Seit 47 Jahren Kaffee und Kuchen und den Blick auf das Landgericht gibt es gratis dazu.

RN-FOTO MENNE